



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

**Redaktion:** Max Wilhelm, Chef-Red; Hans Kaufman, 1. Sub-Red;  
Hans Uir. Dikenmann, 2. Sub-Red.; Max Reber, Vertreter der „Alt-Wengia“  
Postcheck Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn  
**Abonnementspreis: Fr. 10.00 per Jahr.**  
Für die Mitglieder der „Alt Wengia“ gratis.



Warum soll sich jeder Wengianer den  
**29. November**  
reservieren?

Antwort am Schluss des „Wengianers“.

**Zum Vormerken:**

Die diesjährige Generalversammlung der „Alt-Wengia“ findet am  
**Samstag den 8. November**  
in der „Krone“ statt.

## Zum 60. Geburtstag.

Es ist diesmal keiner unserer Couleurbrüder, noch ein grosser Dichter oder Staatsmann, dessen wir hier gedenken wollen, und doch ist es ein stets treuer Begleiter der grün-rot-grünen Schar: „Der Wengianer“. Wohl wenige werden es bemerkt haben, dass sich die kleine römische Zahl in der linken Ecke des Titelblattes in eine LX verwandelt hat. Wir wollen kein grosses Fest veranstalten (dazu gäbe es wohl gar keinen freien Sonntag mehr), und den Jubilaren in allen Tönen hochleben lassen, auch keine Sondernummer mit farbigen Schlagzeilen wird herausgegeben, wie dies die grossen Brüder des 60-jährigen jeweils bei solchen Gelegenheiten zu tun pflegen. Ganz schlicht und einfach, wie es sich für diese winzige Erscheinung im grossen Blätterwald geziemt, soll das Geburtstagskind gefeiert werden. Ich darf vielleicht nebenbei doch verraten, dass der „Wengianer“ sogar ein Geschenk erhalten hat und zwar ein Geschenk aus Künstlerhand. Es wird nicht mehr lange dauern, so erscheint unser Blatt in einem neuen Gewande, das A.H. E. Henziross v/o Gizzi für den Gefeierten zugeschnitten hat.

Lieber „Wengianer!“ Sechzig Jahre flatterst du nun — mehr oder weniger regelmässig — in der Welt herum und bist bestrebt, die grosse Schar der Wengisöhne stets aufs Neue miteinander zu verbinden. Seit sechs Jahrzehnten bist du das Band zwischen Jung und Alt, zwischen Alt-Wengia und Aktiv-Wengia. Wie manche frohe Botschaft verkündest du auf deinen Seiten und lässt uns stolz auf das Schaffen der grünen Schar blicken — und wie oft mussten wir aus deinen Zeilen die schmerzliche Nachricht vom Hinschied eines Couleurbruders vernehmen. Immer warst du treu beflissen, ein wahres Bild der Verbindung wiederzugeben und den studentischen Sinn und Geist hochzuhalten. Heute, an deinem 60. Geburtstage möchten wir den Wunsch aussprechen, dass du weiterhin unser Begleiter sein mögest, und dass du der Vermittler zwischen den Wengianern bleibest.

Damit aber der „Wengianer“ alle diese Anforderungen erfüllen kann, braucht er Mitarbeiter, und zwar viele Mitarbeiter. Der Mangel an Beiträgen ist die wundeste Stelle, die wir an unserem Blatt entdecken müssen. Es genügt nicht, alle Semester einen Redaktor zu wählen und diesen seinem Schicksal zu überlassen mit dem Glauben, er sei dazu da, um das Blatt allein mit seinen Gedankensplittern zu füllen. Solange eine solche Auffassung herrscht, dürfen wir nicht erwarten, dass der „Wengianer“ zum wahren Spiegelbild der Verbindung werde. Alle sollen mitarbeiten, Jung und Alt, und von ihren Gedanken und Erfahrungen mitteilen. Ein jeder schreibe nach seiner Meinung, auch wenn er damit einmal Widerspruch erregt. Wie schön wäre es, wenn wir



im „Wengianer“ einmal eine Diskussion führen könnten, an der sich alle beteiligten!

Die Wengia wächst von Jahr zu Jahr, und bald werden wir den Tausendsten in unsern Bunde aufnehmen können. Doch mit dem Anwachsen unserer Reihen wird es immer schwieriger werden, sich persönlich kennen zu lernen und Bande der Freundschaft zu unterhalten. Hier setzt die grosse Aufgabe des „Wengianers“ ein. Wenn es schon unmöglich ist, persönlichen Kontakt zu nehmen, so wollen wir doch eine geistige Verbindung unterhalten, aus welcher jeder Couleurbruder bestimmt einen Nutzen ziehen kann. Ich bin überzeugt, dass jeder, der einst die grüne Mütze trug, Erfahrungen und Gedanken sammelt, die wert sind, seinen Kollegen mitgeteilt zu werden. Sei es nun eine Betrachtung zum politischen Weltgeschehen oder eine Erfahrung aus dem Leben, sei es eine Stellungnahme zur heutigen Geschichte oder ein studentisches Erlebnis, sie alle tragen bei, die Freundschaftsbande in der Verbindung zu verengen.

Soll der „Wengianer“ weiterhin die an ihn gestellten Erwartungen erfüllen, so müssen wir uns alle bemühen, einen Beitrag zur Erreichung dieses Zieles zu leisten. Es wäre das schönste Geschenk zum 60. Geburtstag unseres Blattes, wenn wir feststellen könnten, dass von heute an der Gedanke der **Mitarbeit** aller sich tiefer festgewurzelt hat als er es bis jetzt war. Hat einmal diese Erkenntnis Fuss gefasst, dann wird der „Wengianer“ auch in seinen künftigen Lebensjahren blühen und gedeihen!

Max Wilhelm v/o Zahn  
Chef-Red.

## **Protokoll der 48. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia,**

Samstag, den 18. Januar 1947 im Hotel „Krone“ in Solothurn.

### Traktanden:

1. Protokoll;
2. Aufnahmen;
3. Berichterstattung des Präsidenten, des Quästors und der Revisoren;
4. Chargenübergabe an das neue Komitee;
5. Wahlen: Vertreter der Alt-Wengia in die Redaktion des „Wengianers“ und Archivrevisor;
6. Verschiedenes;
7. Vortrag von A.H. Nationalrat Dr. Eugen Dietschi v/o Quint „Amerika heute“.

Ausnahmsweise pünktlich konnte der Präsident der Alt-Wengia, Dr. K. Obrecht nach Ablauf des akademischen Viertels die dies-jährige ordentliche Generalversammlung eröffnen. Wer wegen des erst vor einem halben Jahr stattgefundenen 60. Stiftungsfestes mit einer schwachen Beteiligung rechnete, hatte sich getäuscht. Eine über Erwarten grosse Zahl Alt-Wengianer hatte sich erfreulicherweise in der Krone eingefunden. In der aufgelegten Präsenzliste haben sich eingetragen:

K. Probst v/o Gemsi, K. Obrecht v/o Götz, G. Haberbür v/o Gämpe, H. Pfluger v/o Figaro, H. Hammer v/o Davis, W. Amiet v/o Floss, E. Dietschi v/o Quint, U. Dietschi v/o Silex, O. Richard v/o Riesi, G. Rieder v/o Zibeli, M. Hegner v/o Röthel, M. Michel v/o Hecht, O. Furrer v/o Stiefel, M. Meier v/o Käfer, A. Studer v/o Rohr, B. Meyer v/o Borst, O. Marti v/o Spott, H. Stähli v/o Smile, H. Urwyler v/o Müsli, P. Altenburger v/o Ara, H.R. Kurth v/o Troch, R. Fischlin v/o Traum, F. Flückiger v/o Teig, F. Wyss v/o Stramm, B. Flury v/o Müsly, A. Burki v/o Biber, W. Habegger v/o Kranich, F. Kurt v/o Nazi, A. Hänzi v/o Jux, A. Crivelli v/o Lagg, W. Stephani v/o Räps, P. Späti v/o Saldo, A. Grogg v/o Föhn, W. Flury v/o Knapp, J. Merz v/o Kobold, W. Emch v/o Pätz, J. Bernasconi v/o Stoppel, Remund v/o Fop, J. Kury v/o Schlotter, R. Wyss v/o Chnebel, K. Gerber v/o Kreisch, B. Kaiser v/o Schalk, W. Binz v/o Krach, H. Brugger v/o Duck, R. Felber v/o Schwank, A. Kurth v/o Saul, H. Jeger v/o Negro, H. Zimmermann v/o Kali, M. Flury v/o Tank, F. von Arx v/o Bor, R. Wick v/o Puma, G. Corneille v/o Metro, W. Flury v/o Protz, M. Reber v/o Chratz, E. Flury v/o Keck, H.R. Breitenbach v/o Gemsi, J. Stampfli v/o Keck, W. Lutz v/o Zünd, Ch. Röthenmund v/o Radau, R. Lanz v/o Pan, Th. Wildbolz v/o Agro, H. Affolter v/o Pirsch, H.R. Gerber v/o Apis, H. Gruber v/o Schnägg, H. Bracher v/o Globus, H. Burki v/o Bobby, P. Wälchli v/o Chlotz, K. Müller v/o Tasso, H. Schwarz v/o Flink, H. Hess v/o Paver, A. Berger v/o Lasso, W. Gisiger v/o Terz, M. Niederer v/o Säntis, R. Ulrich v/o Schnabu, H. von Arx v/o Belchen, M. Ulrich v/o Speiche, E. Reinhart v/o Schletz, A. Heizmann v/o Schrot, L. Bianchi v/o Motta, R. Kissling v/o Stöck, W. Stürchler v/o Fax, O. von Arx v/o Born, H. Schiltknecht v/o Hippo, R. Buxtorf v/o Runggle, M. Amiguet v/o Rüebe, F. Zumstein v/o Speer, E. Zimmermann v/o Zipfu, J. Kaeser v/o Riegel, H. Sommer v/o Spiess, W. Schindler v/o Bläch, E. Zanger v/o Zweig, A. Stuber v/o Stopf, M. Bein v/o Bräme, W. Kübler v/o Brandy, H. Knuchel v/o Schletz, H. Studer v/o Puck, W. Kohler v/o Has, E. Hochuli v/o Grins, R. Froelicher v/o Quack, A. Schluep v/o Bijou, R. Stüdeli v/o Gax, W. Mumenthaler v/o Fant, H. Roth v/o Fässli, F. Liechtenhan v/o Fabu, H. Uhlmann v/o Frank, O. Meyer v/o Gabriel, F. Wermelinger v/o Chräi, O. Haefelin v/o Fidel, O. Eberhard v/o Kiebitz, W. Stauber v/o Huss,



H. Ledermann v/o Hobu, H. Berger v/o Pipin, R. Kurt v/o Hagen, F. Fahrni v/o Funk, E. Gygax v/o Chäfer, H. Lätt v/o Ueli, E. Meyer v/o Mark, J. Marti v/o Rumpel, B. Kummer v/o Goliath, W. von Arx v/o Säli, E. Studer v/o Bull, H. Wetterwald v/o Mucki, O. Felber v/o Darm, E. Stuber v/o Hiob, L. Weber v/o Bass, A. Dobler v/o Schneid, H. Wyss v/o Pat, H. Reinhart v/o Galmis, W. Bloch v/o Harz, F. Suter v/o Famulus, G. Lehmann v/o Pax, W. Riz v/o Bär, G. Girardet v/o Rumpu, W. Schwarz v/o Amor, E. Wildbolz v/o Flum, A. Rudolf v/o Knirps, M. Augustin v/o Sago, J. Reinhart v/o Sachs, L. Weber v/o Dachs, M. Kaiser v/o Jux I, J. Pfister v/o Beck, J. Herzog v/o Rapp, A. Stampfli v/o Hildebrand, O. Fürholz v/o Strubel, E. Sauser v/o Semper, H. Sigrist v/o Max, E. Gunzinger v/o Rosinli, C. Richard v/o Witz, A. Weiss v/o Michel, A. von Arx v/o Schroff, P. Roth v/o Stift, M. Bargetzi v/o Knopp, M. Luterbacher v/o Plum, plus Aktivitas 11 Mann.

Götz begrüsst die stattliche Wengianergemeinde; speziellen Gruss entbietet er dem Referenten A.H. Nationalrat Dr. Eugen Dietschi v/o Quint.

Nach dem Eröffnungskantus „Burschen heraus . . .“ gibt Götz die Entschuldigungen bekannt. Es sind dies: Jean Abegg v/o Gropp, Max Jäggi v/o Spitz, P. Haefelin v/o Sport, H.R. Meyer v/o Lord, Aug. Marti v/o Trott, A. Lambert v/o Jux, M. Widmer v/o Tick, A. Jeger v/o Flatter, H. Jeger v/o Geck, W. Furrer v/o Schwarm und M. Nussbaumer v/o Mutz.

### Verhandlungen:

1. Protokoll: Dasselbe war im „Wengianer“ Nr. 4/5 vom August/September 1946 veröffentlicht. Einwendungen werden keine gemacht, es ist somit genehmigt.

2. Aufnahmen: Gesuche liegen vor von Fröhlicher Otto v/o Bambus, San Leandro, Cal. U.S.A., Jlli Charles v/o Quatsch, Bradford, England, Mumenthaler Willy v/o Fant, Zürich 7, Wick Rudolf v/o Puma, Grenchen, Wildbolz Theodor v/o Agro, Zürich, Schluep Albert v/o Bijou, Feldbrunnen, Schleuniger Kurt v/o Pfau, Nennigkofen. Die Abstimmung erfolgt in globo, den Aufnahmegesuchen wird einstimmig entsprochen.

3. Berichterstattung a) des Präsidenten: Auf den Bericht über das 60-jährige Stiftungsfest verzichtet Götz, da derselbe von A.H. Gunzinger v/o Rosinli im „Wengianer“ erscheinen wird. (Vide Wengianer Nr. 8/9 vom Dez./Jan. 46/47.)

Es sind sehr viele Dankeschreiben eingegangen die den drei grossen „G“ (Götz, Gernsi, Gämpe) für ihre flotte Arbeit und die ganze Organisation des Stiftungsfestes höchste Anerkennung zollen. Götz seinerseits dankt allen denjenigen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere den Mitarbeitern

im Organisationskomitee. Die Hauptarbeit des ganzen Festes hatte der nimmermüde Kassier K. Probst v/o Gemsli zu bewältigen.

Die Fotos vom Stiftungsfest werden den auswärtigen Sektionen zur Einsicht und eventl. Bestellung zugestellt. Der Film des Stiftungsfestes von Fotograf Obrecht ist fertig; er soll vor dem Abendschoppen im „Misteli“ vorgeführt werden.

Sämtliche in der Solothurner Zeitung und im Oltner Tagblatt erschienenen Artikel zum Stiftungsfest kommen im Heft Nr. IV der „Wengiana“ heraus.

Aus all den dem Präsidenten zugegangenen Schreiben und mündlichen Beschreibungen darf er mit Stolz feststellen, dass das Fest 100%-ig gelungen ist.

Das Verhältnis zu den Aktiven war ein Gutes. Vorsprachen bei der Polizei und auf dem Rektorat waren keine notwendig. Das abtretende A.H.-Komitee sollte fast allen auswärtigen Sektionen einen Abschiedsbesuch abstatten. Zeit und Kasse reichten aber nicht aus. Am meisten Anziehung übte Genf, dem man seine Einladung nicht abschlagen konnte, aus (wegen der Sprache). Nebst dem scheidenden Komitee nahm auch der neue Präs. Figaro teil. Einzelheiten über das gelungene Fest wurden keine veröffentlicht. Verschiedenen soll der Abschied schwer gefallen sein.

Auch im verflossenen Jahr hatte der Tod unter den Altwengianern reiche Ernte gehalten. 8 liebe Wengianer wurden uns entrissen. Es sind dies: Emil Bur v/o Reck, Lehrer in Langendorf, Rudolf Zangger v/o Stamm, Bankverwalter in Lütterswil, Paul Herzig v/o Schimmel, Journalist Bern, Hans von Gugelberg v/o Gabriel, Ing. und Grossrat Maienfeld, Hans Jecker v/o Muggi, alt Stadtmann, Solothurn, Werner Rossel v/o Lord, Ing. und Patentanwalt, Zürich, Wilhelm Lanz v/o Hinz, pens. Eidg. Zollamtsvorsteher, Genf, Julius Misteli v/o Glotz, Kaufmann, Balsthal. Zur Ehrung der toten Couleurbrüder erhebt sich die Versammlung von den Sitzen und singt „Ist einer unserer Brüder dann geschieden . . .“

Die Diskussion zum Präsidialbericht wird nicht benutzt, der Bericht ist somit genehmigt.

**b) des Quästors:** Aus dem Bericht Gemsli ist zusammenfassend folgendes zu entnehmen: Einnahmen Fr. 17'561.96, Ausgaben Fr. 17'386.83.

Reinvermögen am 15. Januar 1947 Fr. 487.13

Reinvermögen am 1. Nov. 1945 Fr. 5'818.87

Vermögensverminderung 1945/47 Fr. 5'331.74

darin ist ein Anteil an das Stiftungsfest von Fr. 6'440.52 enthalten.

Mitgliederbestand der Altwengia am 15.1.47 784.



**Geschenkfonds:** Beiträge seit 1938 (Gründung des Fonds) Fr. 8384.85, Zinsen 1938—1946 Fr. 640.35, abzüglich Depot, Gebühren und Clichés Fr. 107.50, 9 Teilzahlungen an Bildhauer Walter Peter Fr. 4'450.—, Saldo am 15. Januar 1947 Fr. 4'467.70.

**Abrechnung über das Stiftungsfest: Einnahmen:** Festfonds 1. November 1945 Fr. 3,105.50 Bankett, freiwillige Beiträge Fr. 2,915.71, Fest- und Bankettkarten Fr. 9,339.—, Verkauf von Karten und Bierzeitungen, Fotos und Fahrkarten nach Kriegstetten Fr. 2,221.15, Total Einnahmen Fr. 17,581.36.

**Ausgaben:** Allgemeine Organisation Fr. 1,679.81; Karten für Stiftungsfest, Karten, Bierzeitung, Film Fr. 992.35; Festfoto Fr. 1,253.54; „Wengianer“ Festnummer Fr. 299.60; Mitgliederverzeichnis Fr. 3,890.18; Frühschoppen 1. Juni mit Säumäritleist, Damen Tee-Kränzchen Fr. 219.20; Abendschoppen Reithalle Fr. 567.20; Totenehrung und Fackelzug Fr. 1,516.95; Kommers im Konzertsaal Fr. 1,751.65; Frühschoppen auf dem Säumärli Fr. 660.30; Festzug Fr. 594.20; Bankett Fr. 7,445.40; Ausflug Kriegstetten Fr. 1,227.30; Frühschoppen 3. Juni Fr. 272.85; Ausflug nach Mühledorf Fr. 250.—; Drucksachen Fr. 401.35; Beitrag der Alt-Wengia an die Stipendientgenossenschaft Fr. 1,000.—. Total Ausgaben Fr. 24,021.88. Die Mehrausgaben von Fr. 6,440.52 wurde aus der ordentlichen Rechnung gedeckt.

Im Anschluss an seinen Bericht gibt Gemsi noch einige statistische Angaben über das Fest, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Am Bankett haben A.H. I.A. und Aktive incl. Begleitung total 724 Personen teilgenommen. Für die Zubereitung des Essens wurden verwendet: 220 kg. Kartoffeln, 179 kg. Fleisch, Speck und Würste, 750 Stk. kleine Würste, 280 kg. Bohnen = 140 grosse Büchsen. Folgendes Personal war um die Wengianerschar besorgt: 4 Küchenchefs, 1 Köchin, 4 Chefs-de-service, 3 Buffet-Damen, 2 Kellerburschen, 69 Serviertöchter, 2 Patrons, 6 Abwaschfrauen oder total 91 Personen.

Als „Werkzeuge“ für das Bankett waren notwendig: 2190 Teller, 2920 Löffel, Gabeln, Messer und Dessertlöffel, 730 Gläser, 200 Platten etc. Total 6500 Stück.

Mit grossem Beifall wurde Gemsis Bericht verdankt.

**c) der Revisoren:** A.H. Luigi Bianchi v/o Motta verdankt die riesige Arbeit Gemsis und schildert ihn als Muster der Zuverlässigkeit und Arbeitsfreude. Gleichzeitig dankt Motta dem gesamten Vorstand für die flotte Führung des Vereinsschiffleins, was mit nicht enden wollendem Beifall aufgenommen wurde. (Auch der neue x Figaro hat Applaus gespendet, obwohl ihm Motta den grössten Teil seiner vorbereiteten Dankesansprache an den scheidenden Vorstand vorweggeschnappt hat.)

Götz lobt nochmals das grosse Werk Gemsis und spricht auch der besseren Hälfte des Quästors den Dank für die grosse Mitarbeit aus. Mit brausendem Beifall, der für Gemsi eine grosse Anerkennung seiner riesigen Arbeit bedeutet, wird die Rechnung genehmigt.

4. **Chargenübergabe:** Götz spricht im Namen des abtretenden Komitees, das während 2 Amtsperioden die Geschicke der Alt-Wengia geleitet hat. Seine 2 Hauptaufgaben waren: 1. der engere Zusammenschluss der alten Herren was in der Gründung der Stipendiengenossenschaft zum Ausdruck kam. 2. Betreuung der Jungen. Es war dies die schwierigere Aufgabe. Man soll den Jungen nicht zu viel Vorschriften machen. Die Wengia ist für die Jungen da, die Jungen sollen sie formen, wie sie sie haben wollen. Dabei müssen aber die alten Traditionen auch gewahrt werden. Hier muss das A.H.-Komitee den rechten Weg finden. Studentische Disziplin muss gehalten werden. Hier hat es zeitweise gehappert. (Die Couleur ist auf dem Kopf und nicht in der Hand zu tragen). Götz rügt auch die letzten Neuaufnahmen von jungen Wengianern, die ohne Mitteilung an den Alt-Herren-Vorstand und ohne jede Feierlichkeit vollzogen wurde. Die Taufe artete in nautische Spiele aus, soll sie doch in Badehosen stattgefunden haben.

Götz dankt dann allen für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen. Abgekämpft und mit den besten Wünschen für das neue Komitee tritt der alte Vorstand in die Reihen zurück; der neue Vorstand übernimmt die Chargen. Der Präsident A.H. Dr. Herbert Pfluger v/o Figaro dankt nochmals dem scheidenden Komitee für die vorzügliche Führung der Alt-Wengia während 2 Amtsperioden. Es braucht Mut sich als Nachfolger des grossen Führers und Organisators Götz zu stellen und Figaro hofft später wenigstens mit der Qualifikation „er gibt sich Mühe“ davonzukommen. Gemsi lobt er als unermüdlichen Schaffer des alten Vorstandes. Als grosses Aktivum Gämpes hebt Figaro die Fähigkeit hervor, durch seine Anwesenheit immer gute Laune zu verbreiten.

Vom neuen Vorstand ist A.H. Otto Kofmehl v/o Pascha (xxxx) wegen Teilnahme an einer Hochzeit abwesend (da es seine eigene ist, wird er dieses Mal entschuldigt). Es wird ihm ein Telegramm zugestellt.

5. **Wahlen:** Als Vertreter der Alt-Wengia in die Redaktion des „Wengianers“ wird A.H. Max Reber v/o Chratz vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Als Archivrevisor wird Gustav Haberbüchler v/o Gämpe mit Akklamation bestimmt. (Da beim Durchlesen früherer Protokolle festgestellt wurde, dass der Archivrevisor seine schwere Aufgabe jeweils vergessen hatte, wird Gämpe dringend empfohlen den Abschnitt über seine Wahl auszuschneiden und über seinem Bett (seither Ehebett) anzuheften.)



6. **Verschiedenes:** a) **Festlegung des Jahresbeitrages.** Der Vorstand schlägt vor, den Beitrag wie bisher auf Fr. 10.— zu belassen und dafür (vorläufig) keine Bettelaktionen durchzuführen. Die Diskussion wird nicht benutzt, dem Antrag des Vorstandes mit allen gegen 4 Stimmen zugestimmt.

b) Auf Antrag von A.H. Dr. Max Kaiser v/o Jux soll an die Ehefrauen der grossen „G“ (die Ehefrau Gämpes ist noch supponiert) für ihre kräftige Mitarbeit sowie zur Genußtuung für die starke Inanspruchnahme ihrer Ehemänner während ihrer Amtstätigkeit ein Blumenstrauss zugestellt werden. A.H. Flury v/o Keck beantragt an Stelle von Blumen Pralinés zu schicken. Mit Rücksicht auf das grosse Verdienst der beiden Gattinnen erachtet Figaro den Antrag von Keck als Zusatzantrag und schreitet zur Abstimmung. Mit überwältigendem Mehr wird so beschlossen. A.H. Zumstein v/o Speer schlägt zur Entlastung der Kasse eine spezielle Sammlung vor. Wegen allzu grosser Opposition zieht er aber seinen Antrag zurück.

c) Gernsi: aa) Er dankt vorerst Motta für seine treue Mitarbeit als Revisor während 12 Jahren. bb) Der Betrag, den die Aktiven der Alt-Wengia für Bänder schulden, soll ihnen geschenkt werden. Wird von der Versammlung angenommen. cc) Der Lokalzins im Misteli (Fr. 500.— pro Jahr) wurde bisher zur Hälfte von der Alt-Wengia und zur andern Hälfte von der Aktivitas getragen. Gernsi beantragt, dass die Alt-Wengia in Zukunft den gesamten Betrag übernehmen solle. Präsident Figaro möchte den Antrag Gernsi vorläufig auf ein Jahr befristen. Die Versammlung stimmt diesem Antrag, befristet auf ein Jahr, zu.

d) Götz als Präsident der Stipendiengenossenschaft ersucht um 5 Minuten Zeit zur Abhaltung der G.-V. (Hierüber erfolgt separate Protokollführung). Mit einer Minute Verspätung meldet Götz nach 6 Minuten die G.-V. als beendet.

7. **Vortrag** von A.H. Nationalrat Dr. Eugen Dietschi v/o Quint, „Amerika heute“. In meisterhaft spannender Art schildert der Referent die Eindrücke seiner Reise durch Amerika. Der sonst sehr eindrucksvolle Aufenthalt war durch einen einzigen Schatten getrübt, nämlich den, dass die Reise gleichzeitig mit dem 60-sten Stiftungsfest der Wengia zusammenfiel und der Referent nicht daran teilnehmen konnte. Die Reise erfolgte auf Einladung der amerikanischen Regierung. Schweizerischerseits nahmen je ein Vertreter der freis. demokratischen-, der kath. konservativen- und der sozialdemokratischen Partei, sowie ein welscher Vertreter teil. Gleichzeitig mit der schweizerischen Equipe waren eine ägyptische und eine russische Dreierdelegation unterwegs. Während den Russen und Ägyptern die Route vorgeschrieben war, konnten die Schweizer ihre Reise nach freier Wahl bestimmen. Die ursprüng-



lich vorgesehene Dauer von 6 Wochen wurde zufolge der Reichhaltigkeit des Programms um 2 Wochen verlängert; zudem schloss sich ein 16-tägiger Abstecher nach Kanada an. Als Begleiter der Regierung war den Schweizern ein Reisemarschall beigegeben. Ausser den Postkarten, die in die Heimat geschickt wurden, hatten die Schweizer nichts zu bezahlen. Die Organisation der ganzen Reise war mustergültig. Ohne einen einzigen Ruhetag wurden täglich hunderte von Kilometern per Bahn, Auto oder Flugzeug zurückgelegt. Besichtigungen vorgenommen und Einladungen Folge geleistet. Die Reise war auf die Dauer ausserordentlich strapaziös.

Der Referent kam dann auf seine persönlichen Eindrücke in Amerika zu sprechen. Am meisten setzte ihn der ungeheure Aufschwung der Aviatik in Staunen. In ein paar Jahren wurden Fortschritte einer ganzen Generation gemacht. In New York beispielsweise landen täglich 700 Flugzeuge. Alle 10 Minuten verkehrt ein Flugzeug zwischen New York und Washington. 20 Flugzeuge überqueren täglich den Ozean. Chicago ist bestrebt das grösste Flugzentrum der Welt zu werden. Die Stadt New York macht dem Europäer einen gewaltigen Eindruck sowohl durch ihre Bauart als auch durch den Rhythmus des Verkehrs. Wenig begeistert ist der Referent von den amerikanischen Journalisten. Das gesamte amerikanische Zeitungswesen ist auf Sensation eingestellt. Beispielsweise ist bei einem Zeitungsverlag ein grosser Stab mit der „Erfindung“ zügiger Titel beschäftigt. Wirtschaftlich erlebt Amerika einen gewaltigen Aufschwung, der jedoch durch starke soziale Spannungen getrübt wird. Begeistert ist der Referent vom New Deal im Tennessee Valley. Die Grundprinzipien dieses Versuchsgebietes des verstorbenen Präsidenten Roosevelt sind eine bessere, sozialere Gesetzgebung, sowie die vermehrte Einflussnahme des Staates im Sektor der Elektrizitätswirtschaft. Das Tennessee-Gebiet war zur Zeit der Farmerkrise in den 20er Jahren dem Ruin nahe; heute ist es wieder im Aufblühen begriffen. Auffallend für den Europäer ist in Amerika die bis zur Spitze getriebene Mechanisierung. Technik bedeutet dem Amerikaner alles. Gross ist auch der Bildungshunger, alle Universitäten sind überfüllt. (Oft 1000—1200 Studenten in einem Kolleg). Viele G.P's kommen auf die Schulbank zurück. Ein trübes Kapitel stellt die Rassenfrage dar. Der Neger gilt besonders in den Südstaaten nicht als gleichwertiger Mensch. In den Expresszügen dürfen keine Neger mitfahren. In den Trams bestehen besondere Abteilungen für die Schwarzen. Das ganze Problem wird seit dem Kriege neu aufgegriffen. Besonders das Grosskapital arbeitet gegen die Gleichberechtigung der Schwarzen, da die Neger heute die weitaus billigsten Arbeitskräfte stellen.

Eine grosse Ueberraschung bedeutete die Besichtigung der Kriegsschule von West Point. Sie ist eine überaus straffe Schule der Disziplin. Die spartanische Zucht ist bei der sonst freiheitlichen



Einstellung der Amerikaner auffallend und steht in krassem Gegensatz zum Verhalten der G.I.-Urlauber in der Schweiz, die wohlverstanden ihre Ferien als Zivilisten in Uniform verbringen. Mancher Schweizer, der die Vorbilder für eine zu weitgehende Demokratisierung unserer Armee bei den Amerikanern zu finden glaubt, wäre durch einen Besuch dieser Schule in West Point eines Besseren belehrt.

Die Filmstadt Hollywood schildert der Referent als eine Märchenwelt, wo man den Boden unter den Füßen verliert. Für Millionen Dollars werden naturgetreue Landschaften, die für einen bestimmten Film notwendig sind, erstellt. Das Wohngebiet der Filmstars in Beverly Hill stellt eine Traumlandschaft dar.

Kanada ist das Land der Zukunft. Während des Krieges und noch heute findet eine grosse Umstellung von Landwirtschaft zur Industrie statt. Unvergesslich für die Schweizer war ihr Empfang in New Glarus in Wiskonsin. Während des Krieges waren die landwirtschaftlichen Erzeugnisse von New Glarus ein sehr wichtiger Faktor für die Lebensmittelversorgung von ganz Amerika. Viele Kilometer weit her kamen die Amerika-Schweizer nach New Glarus gefahren, um die Schweizerdelegation begrüßen zu können. Viele haben die Schweiz noch nie gesehen, sprechen aber doch Schweizerdeutsch. In New Glarus herrschte die Auffassung, die Schweiz hätte während des Krieges sehr grossen Hunger gelitten. Tief beeindruckt war die Schweizerdelegation von der grossen Heimatliebe der Amerika-Schweizer.

Zum Schluss seiner Ausführungen erwähnte der Referent, dass der Name der Schweiz in Amerika guten Klang habe. Switzerland ist ein Begriff von Freiheit und landschaftlicher Schönheit. Die G.I. machen eine gewaltige Reklame für unser Land. Die Eindrücke, die diese Urlauber mit nach Amerika nehmen, sind sehr schmeichelhaft und werden schnell verbreitet.

Ein gewaltiger Beifallssturm belohnte die interessanten Ausführungen, welche mit Humor gespickt vorgetragen wurden und sämtliche Anwesenden bis zur letzten Minute zu fesseln vermochten.

Der Präsident verdankt dem Redner die spannenden Ausführungen und gibt bekannt, dass anschliessend im „Misteli“ der Film des 60-jährigen Stiftungsfestes vorgeführt wird. Beginn der Kneipe 20.30 Uhr. Um 17.50 Uhr konnte der Präsident die flott verlaufene Generalversammlung schliessen.

Der Aktuar:  
A. Hammer v/o Davis.

## † William Marti v/o Bach.

1883—1947

Am Vorabend des letzten Karfreitags, mitten in einer Gesangprobe des christkatholischen Kirchenchors Melodia, entwand der Tod unserem lieben Bach leise und geräuschlos den von ihm seit Jahrzehnten mit bemerkenswertem Geschick und feinem künstlerischem Empfinden geführten Taktstock. Ein an Freuden und Erfolg, aber auch an Leiden reiches Leben hatte so ein jähes Ende gefunden.



William Marti besuchte die Schulen von Grenchen und Bassersdorf. Im Jahre 1898 trat er in die pädagogische Abteilung unserer Kantonsschule ein. Als junger Lehrer wirkte er in verschiedenen Gemeinden unseres Kantons und während kurzer Zeit als Hilfsredaktor am „Zürcher Tagesanzeiger“. 1909 wurde er nach Welschenrohr gewählt, wo er, wie später auch in der leberbergischen Uhrenmetropole, das musikalische und gesellige Leben in geradezu hervorragender Weise zu beeinflussen verstand.

In unserer Verbindung verbrachte er von 1901—02 gemeinsam mit einem Harst gleichgesinnter Jugendfreunde seine nach eigenem Ausspruch einzig schöne Aktivzeit.

Bach war stets ein flotter Bursche im wahrsten studentischen Sinn des Wortes, ein derber, mitunter gar sehr derb-fröhlicher Ge-



selle! In seinem Innern sang und klang es aber von heiterer Lebenslust- und Freude!

Mit Stolz bekannte sich der Verstorbene zeitlich zu unserem Jugendfreundschaftsbund. Die Grenchener Alt-Wengianer werden an ihren geselligen Zusammenkünften den träfen Witz, den köstlich sprudelnden Humor, aber auch die wohl abgewogenen, weisen Worte Bachs beim ernstesten und heiteren Gedankenaustausch missen müssen.

Gewiss, William Martis äussere Schale war rau und borstig. In seinem Innern jedoch pulsierte ein feines Empfinden für alles Gute und Edle! Wer ihn gelegentlich über Lebensfragen philosophieren hörte, der durfte die beglückende Feststellung machen, dass die Grundzüge von Bachs Wesen gut und vornehm waren. Nach einem gemütlichen Wengianerhock erzählte ich ihm einmal auf dem Heimweg von einem Bekannten, dem, wie ihm vor vielen Jahren, beide Beine abgefahren wurden. Mein Freund hielt plötzlich inne im Gespräch und wurde nachdenklich und ernst. Spontan fragte er mich nach der Adresse des Verunfallten. Wie er mir nur so beiläufig und bescheiden bemerkte, hatte er es sich zur Herzenspflicht gemacht, jeweils an Leidensgenossen, auch wenn sie ihm gänzlich unbekannt waren, Worte des Trostes und der Aufmunterung zu richten. Eine schönere Verwirklichung unserer Devise „Amicitia“ kann man sich wohl kaum wünschen, als diese durch unsern lieben Bach bekundete Anteilnahme am herben Missgeschick seiner Mitmenschen! William Marti war auch publizistisch und schriftstellerisch tätig. Im Kampf für seine freisinnige Weltanschauung führte er oft eine sehr scharfe Feder. Seine von grosser Sachkenntnis zeugenden Musikkritiken und die zahlreichen literarischen und lokalgeschichtlichen Abhandlungen las man mit Kurzweil und warmem Interesse. So huldigte er also auch mit innerer Anteilnahme unserer Devise „Scientia“. Als unverwüstlicher Lebensbejager wusste er allen noch so argen Widerwärtigkeiten zum Trotz stets den Kopf hoch zu halten. Mit geradezu burschikoser Standhaftigkeit ertrug er das harte Los des Invaliden. Ehren wir das Andenken an den toten Couleurbruder dadurch, dass wir die guten Eigenschaften, die ihn beseelten, in und durch uns weiterleben lassen!

E. Flury v/o Keck.

---

## Gedanken zu einer Abstimmung.

vox populi, vox Dei

Es scheint, dass die Zahl sechs in der Geschichte unseres Bundesstaates eine ganz besondere Rolle spielt, und gar in der Geschichte der Sozialgesetzgebung nimmt sie einen nicht zu überse-



henden Platz ein. Es war am 6. Dezember 1925, als das Schweizervolk zur Urne gerufen wurde, um über die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung, der die Einführung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung vorsah, zu entscheiden. An jenem 6. Dezember wurde der Grundstein zu einem gewaltigen, wahrscheinlich zu dem grössten Sozialwerk unseres Landes gelegt. Wieder an einem 6. Dezember war es, als sich die Stimmbürger mit einer grossen Mehrheit gegen das Ausführungsgesetz der AHV aussprachen.

Seit jenen beiden bedeutungsvollen Dezembertagen hat mancher Sturm die kleine Demokratie erschüttert; schon bei der zweiten Abstimmung über das Versicherungswerk befand sich unser Land in einer bedenklichen Krisenzeit, und es galt alle Anstrengungen zu unternehmen, um aus dieser kritischen Wirtschaftslage herauszukommen. Kaum war die prekäre Situation auf wirtschaftlichem Gebiete vorbei, da zogen wieder neue, noch drohendere Wolken am Himmel auf: 6 Jahre lang raste die Kriegesfurie auf unserem Planeten.

Doch so drückend diese Notzeiten auf uns lasteten, so bargen sie doch einen nicht unbedeutenden Wert in sich. Genau so wie eine Periode des Wohlstandes und der Unbeschwertheit einem Volk zum Verhängnis werden kann, so können Zeiten der Drangsal und Wirrnisse eine Stärkung für den künftigen Lebenskampf darstellen. Solche Erkenntnisse treffen auch auf unser Land und Volk zu, das während der Kriegs- und Krisenzeit in einer sonst nie gekannten Einigkeit dastand. Die äussere Gefahr war es, die in allen das Zusammengehörigkeitsgefühl, das in Zeiten der Sicherheit selbstverständlich geworden war, wieder neu aufleben und bewusst werden liess.

Dank eines gütigen Geschickes und dank einer gewandten Staatslenkung sind wir immer wieder mit heiler Haut davongekommen. Haben wir aber auch Lehren aus den Erfahrungen der letzten Jahre gezogen, haben wir erkannt, welchen Weg unsere Demokratie zu gehen hat, wenn sie weiterhin auf ihre Existenzberechtigung im neuen Staatsgetriebe pochen will? Es gibt Momente da könnte man glauben, gewisse Eidgenossen hatten unsere schwierige Lage während des Krieges schon wieder vergessen (mir wenigstens kam dieser Gedanke, als ich die letzten Verhandlungen des Nationalrates verfolgte). Am 6. Juli war der Zeitpunkt gekommen, wo das gesamte Schweizervolk — d.h. die „stärkere Hälfte“ — beweisen konnte, dass unsere, von verschiedenen Seiten als veraltet bezeichnete Demokratie weiterhin imstande ist, mit der Zeit zu gehen.

Die Spannung, die einem Abstimmungsresultat vorausgeht, ist wohl selten so gross gewesen wie am ersten Julisonntag dieses



Jahres. Hier ging es nicht nur um die Annahme oder Verwerfung eines Bundesgesetzes und einer Verfassungsänderung, sondern die Abstimmung war eine Bewährungsprobe unserer schweizerischen Demokratie. Es war keineswegs selbstverständlich, dass den beiden Vorlagen zugestimmt wurde. Bereits im National- und Ständerat war zu bemerken, dass es verschiedene Zentren gab, welche ganz energisch gegen die Wirtschaftsartikel und auch gegen die Alters- und Hinterbliebenenversicherung ankämpften, und je näher der 6. Juli kam, desto lebhafter tönten die Stimmen der Befürworter und Gegner. Die Parteien haben zwar die Ja-Parole herausgegeben, doch wie wenig der Schweizer manchmal auf seine Partei hört, das bewies die Abstimmung über die Verkehrsartikel.

Derjenige der glaubte, aus Plakaten oder Flugschriften sich eine Meinung zu bilden, der geriet vollständig in das unentwirrbare Durcheinander von Pro und Contra — das Argument der Gegner, wonach ihre Propaganda unterdrückt werde, schien wirklich nicht zuzutreffen. Zahlreich unter den Skeptikern, die beiden Vorlagen eine Verwerfung prophezeiten, waren diejenigen, welche auf die vielen Miteidgenossen hinwiesen welche allem, das von Bern kommt, mit einem kräftigen Nein entgegenreten.

Der Abend des 6. Juli brachte endlich die Antwort auf dieses Rätselraten, und zwar war es eine solch einhellige Antwort, dass selbst die grössten Optimisten in ihren Erwartungen übertroffen wurden. Der 6. Juli 1947 ist zu einem Ehrentag der Referendumsdemokratie geworden. 22 Jahre nachdem die Idee einer Alters- und Hinterlassenenversicherung in die Bundesverfassung aufgenommen wurde, konnte das Sozialwerk verwirklicht werden. Trotz allen Einwänden und Bedenken hat sich das Schweizervolk dazu aufgerafft, den schon lange gefassten Gedanken in die Tat umzusetzen.

Beim Betrachten der Wahlresultate muss uns vor allem eines in die Augen springen, was sonst für schweizerische Abstimmungen gar nicht üblich ist: die gewaltige Stimmbeteiligung. Das Gesetz ist nicht nur von einer gewissen Volksschicht angenommen worden, sondern das gesamte Volk hat ihm mit einem solch deutlichen Ja zugestimmt, dass uns um die Durchführung nicht bange sein kann. Freilich hat es — abgesehen von den chronischen Neinsagern — Gegner gegeben, die durchaus mit stichhaltigen Gründen gegen die AHV Stellung nahmen; deswegen können wir jene nicht als Verräter am Staate anprangern, was in der Hitze des Gefechtes vorgekommen ist. Wie bei jedem Entscheid war es auch hier nur von Vorteil, die Stimmen der Opposition anzuhören, denn erst dann konnte festgestellt werden, dass es keine schwerwiegenden Einwände gegen die AHV gibt. Freilich enthält auch dieses Werk kleine Stellen die zu bemängeln sind; doch es wird nie einen Gesetzeserlass geben, der keine Gegner auf den Plan ruft.

Im Gegensatz zur Altersversicherung, die mit noch nie gesehener Deutlichkeit angenommen wurde, müssen wir bei den Wirtschaftsartikeln feststellen, dass ihre Annahme nur dem Zufall zuschreiben ist. Von neuem hat der Schweizer kundgetan, wie wenig er gewillt ist, den Staat in seine privaten und wirtschaftlichen Verhältnisse vorstossen zu lassen.

Gerade die heutige Zeit mit ihrer Hochkonjunktur scheint für Vorlagen, die ihre volle Bedeutung erst bei Arbeitsmangel erlangen, nicht günstig zu sein. Ein weiterer Grund, weshalb die Wirtschaftsartikel beinahe Schiffbruch erlitten hätten ist wohl der, dass sich der einzelne Stimmbürger nur sehr schwer eine Vorstellung der Auswirkung dieser Verfassungsänderung machen konnte. Vielmehr als bei der AHV war er hier auf das Urteil einzelner Wirtschaftsgruppen und Verbände angewiesen, welche ein direktes Interesse an der Revision der Artikel besaßen.

Trotz dem knappen Resultat haben wir dennoch die Genugtuung, dass endlich die lange Zeit der Dringlichkeits- und Vollmachtenbeschlüsse vorbei ist und das Wirtschaftsleben wieder auf einer verfassungsmässigen Grundlage aufgebaut werden kann. Mit der Annahme der Wirtschaftsartikel wurde auch in unserem Lande ein weiterer Schritt vorwärts getan im Sinne der Erfordernisse unserer Zeit.

Am 6. Juli hat der Schweizer zwei Fragen bejaht, die für die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik des Landes von ungewöhnlicher Tragweite sind. Mit seinen zwei Ja ist er erneut für den Ausbau des Schweizerhauses eingetreten und hat gezeigt, dass er gewillt ist, nie an der Fortentwicklung des Staates aufzuhören. Der 6. Juli war der Beweis dafür, dass unsere alte Demokratie durchaus fähig ist, einen eigenen schweizerischen Weg zu gehen, der auch in den neuen Zeitströmungen seine Berechtigung hat.

Max Wilhelm v/o Zahn  
Chef-Red.

## Vereinschronik.

*Sitzung vom 24. Mai 1947.* Beginn: 20.20. Anwesend: A.H.A.H. Remund v/o Fop, H. Schwarz v/o Strupf, U. Hammer v/o Sphinx, E. Gerber v/o Ras, P. Schranz v/o Yoghi. — Abwesend: Falk, Pudding (entsch.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Vortrag von Urs Meyer v/o Stör über Pipelines. Die Pipelines haben durch den zweiten Weltkrieg eine bedeutungsvolle Aktualität erlangt. Nur durch diese ganz neue Art von Nachschub war es möglich, die gewaltigen Armeen der Alliierten ununterbrochen mit Treibstoff zu versorgen. — Stör behandelt nun das Für und Wider dieser Transportart. Den vielen auffallenden Vorteilen stehen nämlich auch beträchtliche Nachteile gegenüber. So ist zum Beispiel stets eine gewisse



Mindestmenge erforderlich, um die Rentabilität der Anlage zu sichern. — Nachdem uns dann Stör mit verschiedenen technischen Einzelheiten bekanntgemacht hat, schneidet er zum Schluss das Problem an, ob auch für die Schweiz Pipelines von Vorteil seien. Seiner Ansicht nach stehen auch wir vor einer Aera der Pipelines, denn das Hauptargument, das dagegen angeführt wird, die geringe Transportmenge, kann durch eine entsprechende Dimensionierung der Rohre ohne weiteres wettgemacht werden. Auch ist es neustens gelungen, die Pipelines zum Transport von Getreide und anderen leichten Stoffen mittels Druckluft zu verwenden. — Trakt. 3: Taxi rezitiert einige Gedichte von Hans Huber. — Trakt. 4: Varia. Die Zweifarbenkneipe mit der Bertholdia kann dieses Quartal nicht stattfinden, dafür besuchen wir am 7. Juni wieder einmal Twann. — Sitzung ex: 20.55.

*Chlaus Peter v/o Streck*

xxx

*Sitzung vom 31. Mai 1947.* Beginn: 20.15. Anwesend: A.H.A.H. W. Amiet v/o Floss, M. Reber v/o Chratz. Abwesend: Schach, Streck, Kalif, Flau (entsch.) Havas. — Trakt. 1: Kassabericht von Gin. — Trakt. 2: Diskussion von Robert Kunz v/o Brumm: Student einst und jetzt. Am Anfang des 15. Jahrhunderts standen die deutschen Universitäten in hoher Blüte. Die damals gegründeten Studentenverbindungen besaßen eine sehr grosse Macht. Wenn man das einstige Studentenleben mit dem jetzigen in Beziehung bringen will, so muss man die heutigen Zustände mit dem rohen und oft bis zur Unvernunft gesteigerten Treiben der Studenten im Mittelalter vergleichen. — Brumm stellt nun die erste Diskussionsfrage: Warum lässt sich die heutige Studentenschaft nicht mehr mit der von damals vergleichen? Smart glaubt, die moderne Zeit und der Aufbau des Staates verunmöglichen uns dies. Im Grunde genommen haben wir aber immer noch die gleichen Ideen. Gin zieht den Existenzkampf, der heute wohl grösser geworden sei, in Erwägung. Auch gab es früher bedeutend weniger Studierende. Brumm glaubt, dass die heutige Studentenverbindung nicht mehr diesen Charakter haben kann, weil wir in einer ganz anderen Zeit leben. Mit der übrigen Welt hat sich auch der Student verändert. Auch wird ein Studierender heute von der Arbeit so in Anspruch genommen, dass ihm kaum noch Zeit übrigbleibt, ein solch überschwängliches Leben zu führen. — Smart wirft nun die Frage auf, ob die Studentenverbindung heute noch berechtigt sei. Zahm erwähnt, dass es in der heutigen Zeit besonders viele Studenteneinde gibt, vielleicht darum, weil das Publikum keinen Einblick in unsere Arbeit hat und nur unsere Vergnügen kritisiert. Zahm weist auch darauf hin, dass wir in der Schule heute bloss noch eine Nummer sind. In der Verbindung hingegen kennt ein jeder seine Couleurbrüder. Smart sagt, dass die Verbindung solange berechtigt sei, als die Mitglieder ihr mit voller Ueberzeugung beitreten. — Zum Schluss fragt noch Brumm, ob wir in einer Mittelschulverbindung politisieren sollen. Flirt stellt fest, dass es Pflicht jedes Schweizers sei, sich mit politischen Problemen zu beschäftigen. Smart sieht das Hauptziel in der Erziehung des Einzelnen zum Staatsbürger. Zahm er-

mahnt uns, keine Parteipolitik, sondern schweizerische Staatspolitik zu treiben. Wir sollen lernen, uns mit einer eigenen Meinung über die verschiedenen politischen Fragen zu äussern. — Trakt. 4: Rapp rezitiert einige weniger bekannte Gedichte von Gottfried Keller. — Trakt. 5: Varia. Die nächsten Rezitationen werden Schach, Schalk und Brumm halten. Als nächster Vortrag steigt der von Hindu, dann folgt eine Diskussion von Taxi. — Sitzung ex: 21.05.

Franz Aebi v/o Taxi  
xxxx

*Sitzung vom 4. Juni 1947.* Beginn: 20.10. Abwesend: Falk (entsch.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Vortrag von Urs Schluemp v/o Hindu über die Wirtschaftsartikel. Es ist unbedingt nötig, dass die Wirtschaft neu geordnet wird. Der letzte Krieg hat eine grundlegende neue Lage geschaffen, die es uns verunmöglicht, dort weiterzufahren, wo wir 1939 stehengeblieben sind. Diese neue Ordnung sollen nun die Wirtschaftsartikel schaffen. Sie sollen der Gesunderhaltung des Volkes dienen, im Besonderen der Landwirtschaft. — Hindu legt dar, wie die Bauern bis heute vergeblich darum kämpften, dass auch ihre Rechte in der Bundesverfassung verankert werden. Er sieht in den Wirtschaftsartikeln den ersten Schritt zur Sicherung der Landwirtschaft. Der Bauernstand dürfe nicht den andern Ständen verfallen. Wie es herauskomme, wenn man den Bauernstand rechtlos lasse, sehe man am Beispiel Frankreichs. — Die Wirtschaftsartikel enthalten jedoch auch Massnahmen zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen auf Kosten eines Teiles der Handels- und Gewerbefreiheit. Verfügungen zur Verhütung von Arbeitslosigkeit und Förderung zur Einigung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind ebenfalls vorgesehen. — Hindu stellt zum Schlusse fest, dass die heutige Nachkriegszeit hohe Anforderungen an jeden einzelnen Bürger stellt. Seiner Meinung nach können aber die vielen Schwierigkeiten gemildert werden durch eine wirtschaftliche Mobilmachung, wie sie die Wirtschaftsartikel darstellen. — In der nachfolgenden Diskussion hegt Smart wegen der Einschränkung der Handelsfreiheit schwere Bedenken. Auch glaubt er, dass die Paragraphen der Wirtschaftsartikel von allen Parteien zu ihren Zielen ausgenützt werden können, so z.B. für den Staatssozialismus. Schach und Hindu vertreten die Ansicht, dass den Bauern Zugeständnisse gemacht werden müssen, wenn man weiter auf sie zählen will. — Trakt. 3: Rezitation von Schach. — Trakt. 4: Varia. Twannfahrt. — Sitzung ex: 21.30.

*Sitzung vom 13. Juni 1947.* Beginn: 20.20. Abwesend: Schilf, Falk (entsch.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Diskussion von Franz Aebi über das Sozialleben im Tierreich. Der Mensch ist ein Wesen, das Gemeinschaft unbedingt nötig hat. Es ist auf den Verkehr mit seinesgleichen angewiesen. Durch dieses Zusammenleben bilden sich die Familien, Gemeinden, Stämme und zuletzt die Staaten. Doch dieselbe Erscheinung haben wir auch bei den Tieren. Auch hier ist der Staat die höchste Form der „gesell-



schaftlichen“ Entwicklung. Taxi führt zum Beweise noch einige Beispiele aus dem Tierleben an und fragt sodann nach dem Unterschied zwischen Tier- und Menschenstaat. Schach glaubt, dass die Bindungen im Tierreich durch den Instinkt geleitet werden, während beim Menschen das Individuum, die Persönlichkeit in Erscheinung tritt. Taxi pflichtet ihm bei und präzisiert das spezifisch Menschliche als eigene Entscheidung, als freier Wille. Schluck hingegen widerspricht dem und vertritt die Prädestinationslehre. Taxi beendet die Diskussion, indem er seiner Meinung Ausdruck verleiht, dass das Zusammenleben der Menschen letzten Endes auf Entscheidungen des Geistes beruhe. — Trakt. 3: Schalk rezitiert Gedichte Hölderlins. — Trakt. 4: Varia. a) Die Verbindung wird nächsten Sonntag den freisinnigen Volkstag in Balsthal besuchen. b) Der Besuch der schweizerischen freisinnigen Akademikertagung in Neuenburg wird freigestellt. c) Das begründete Austrittsgesuch von Hans Berger v/o Trott wird angenommen und Trott in allen Ehren entlassen. — Sitzung ex: 21.10.

*Sitzung vom 27. Juni 1947.* Beginn: 20.15. Anwesend: A.H. Erich Nützi v/o Tip. Abwesend: Zahn, Schluck (entsch.), Taxi, Brumm (versp.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Kassabericht von Gin. — Trakt. 3: Vortrag von Kuno Schnider v/o Mohr: Die Schulden der SBB. Um die letzte Jahrhundertwende fand der erbitterte Kampf um die Verstaatlichung der Bahnen durch die Annahme des sogenannten Eisenbahnrückkaufgesetzes ein Ende. Dies war unbedingt nötig geworden, denn die planlose Bauerei führte zu immer grösseren Verlusten und der Aktienbesitz geriet mehr und mehr in die Hände von Ausländern. Man dachte damals, die Rückkaufsumme könne bald durch die hohen Betriebsüberschüsse, die man sich errechnete, getilgt werden. Man nahm auch schon die Herabsetzung der Tarife und den Ausbau des Eisenbahnnetzes in Aussicht. Der grosse Optimismus der damals führenden Männer ging zwar nur teilweise in Erfüllung, denn wohl wurden die Bahnen gewaltig ausgebaut, doch die ganz enorme Schuldenlast ist geblieben. — Mohr erwähnt nun die verschiedenen Gründe, die zur Defizitwirtschaft der SBB führten. Da ist vor allem die viel zu komplizierte Organisation zu nennen. Allein die Hälfte des Jahreseinkommens wird für die Deckung der Personalausgaben gebraucht. Sodann wirkten sich auch ungesunde politische Einflüsse verhängnisvoll aus, und nicht zuletzt sind die vielen überdimensionierten und unrationellen Bahnhofgebäude schuld am schlechten Finanzhaushalt der SBB. — Trotz allem war aber das Rückkaufgesetz dennoch richtig, seine Mängel jedoch müssen ausgemerzt werden. — Trakt. 4: Brumm rezitiert Gedichte von C.F. Meyer. — Trakt. 5: Varia. a) Eine Delegation wird der Einladung der Bertholder, die Solennität in Burgdorf zu besuchen, nachkommen. b) Die nächsten Arbeiten werden Bäm-su, Havas, Flau und Gin halten. — Sitzung ex: 20.50.

*Chlaus Peter v/o Streck*

xxx

## Ledischiffahrt 1947 der Alt-Wengia Zürich.

Rrrrr. . . , wohl zum 20. Male läutete das bald warm gelaufene Telephon des Präsidenten am Morgen des 22. Juni. Soll man den Türk abblasen, ansagen? Eine schwere Entscheidung, denn am Himmel zeigten sich nicht nur helle Wetterlöcher, sondern gelegentlich dräute eine schwarze Wolke unheilvoll. Eingedenk der angesagten Gäste von auswärts sowie der ziemlich erheblichen Verschiebungsschwierigkeiten wurde um 6 Uhr den kibag'schen Schiffsleuten der Befehl erteilt, in See zu stechen.

Das freundliche Entgegenkommen der Kibag A.G. und vornehmlich dasselbe Radels, ermöglichten es, dass um 9.45 Uhr ein bunt beflaggtes Ledischiff im Hafen Enge einlief, wo sich unterdessen eine stattliche Wengianerfamilie eingefunden hatte. Rempel hat es sich nicht nehmen lassen, die Umwandlung eines schmucklosen Steinschiffes in einen prächtigen, fahngeschmückten „Wengianerkreuzer“ persönlich zu überwachen! Es ist ihm nicht übel gelungen. Ein beifälliges Gemurmel ging durch die ca. 70 Personen zählende Schar, die sich so nach und nach unter Begrüssen und Händeschütteln einschiffte. Das Gemurmel schwoll zum offenen Beifallsgebrüll an, als Kapitän Radel in grosser Uniform das Oberdeck betrat! Grimmiger Seemannsbart, Knebelpfeife und eine gold- und ordenstrotzende Uniform gaben der ansehnlichen Erscheinung Radels das nötige Gepräge. Jetzt kann nichts mehr passieren, wir sind in guter Obhut!

Weil sich die Musik verschlafen hatte, konnte Kapitän Radel das Zeichen zur Abfahrt leider erst um 10.15 Uhr geben. Trotzdem entwickelte sich, währenddem uns eine brave Dieselmachine den See hinauf klopfte, bald ein gemütlicher Betrieb. Das Wetter wollte ganz ordentlich. Beim Werkplatz der Kibag in Wollishofen wurde offiziell salutiert. Anschliessend wurden die Bier- und Blöterliwasserflaschen frei gegeben, das Tanzbein geschwungen und allgemein ein freies Leben geführt. Allerdings soll es verschiedene gegeben haben, die dem Blöterliwasser den Vorzug gaben, eingedenk der Vorfeier im „Elite“, die tags zuvor mit etlichen Bieren stattgefunden hatte.

Auf der Höhe von Wädenswil pflanzten sich Zweig, Rempel und Fabu auf dem Vorderschiff auf, um eine Produktion vom Stapel zu lassen. Viele „schöne“ Verse stiegen, wie etwa der folgende

Der Sultan lebt in Saus und Braus,  
Geht viel auf Auslandsreisen aus,  
Doch will er einmal besser fressen,  
Geht er nach Lüterswil — (und Messen.)



Mittlerweile konnte Radel es nicht unterlassen, mit seinem Riesenfernrohr nach dem Obersee einen besorgten Blick zu werfen. Schwarzes Gewölk drohte und verhieß nichts Gutes. Es wurde deshalb beschlossen, die „Aequatortaufe“ schon vor dem Rapperswiler-Seedamm durchzuführen. Gespannt blickte alles nach vorn, als behende Fuxenhände einen Prunksitz à la Sultan aufrichteten. Es dauerte auch nicht lange, erschien Sultan selbst, angetan als wirklicher Sultan, in grosser Montur, gefolgt von 2 trippelnden Haremsdamen. (Es soll gwundrige Wengianer gegeben haben, die den letztern hinter die Schleier guckten, um dahinter Sultans Frau und Tochter zu entdecken). Nachdem sich die östliche Majestät mit seinem Harem niedergelassen hatte, musste jeder vor ihm niederknien um aus einem Häfi mit A . . . . . beseli den Segen zu empfangen. Zum Trost wurde er dann noch von einer Haremsdame mit „Schmöckwas“ besprengt.

Doch mitten im fröhlichen Treiben öffnete der Himmel seine Schleusen und rasch musste der Spuk weggeräumt werden. Man verkroch sich für die letzten 20 Minuten der Fahrt unter Mantel und Schirm. Um 13.20 lief das Schiff in den Hafen von Lachen ein, wo Näpi bereits sehnsüchtig nach uns Ausschau hielt.

Es dauerte nicht lange, so sass man im „Bären“ beim Essen, wobei die Gewiegteren bald los hatten, dass der Twanner gut sei!

70 Personen konnte der Präsident begrüssen, worunter Gäste aus Solothurn, Basel, Steckborn, Balsthal und Mühlehorn. Trotz dem 25-jährigen Jubiläum der Alt-Wengia Zürich war das A.H.-Komitee nur mit einem in der Form vollendet abgefassten Schreiben vorhanden! Die Genfer sandten ein Telegramm.

Nach dem Essen würdigte Spitz die verflrossenen 25 Jahre, und liess Freud und Leid in wohlgeformter Rede an uns vorbeiziehen.

Da das Wetter immer noch im Freien abgehalten wurde, konnte leider an eine Rückfahrt per Schiff nicht gedacht werden. So schwang man eben in Lachen das Tanzbein und hörte Produktionen, hauptsächlich von Sultan und Rempel, bis die SBB um 19.21 einen gäbigen Zug zur Rückfahrt boten.

Hoch gings her im reservierten Coupé, sogar getanzt wurde, zwei Lampen mussten ihr Leben aushauchen und in Zürich hatte der Kondi keine Billetzange mehr!

Im Zunfthaus zu Safran fanden sich die Unermüdlichen, immer noch ca. 40 an der Zahl, zum Abendimbiss und Ausklang zusammen. Dort wurde noch mancher Becher geleert, manch Lied gesungen und einige Tänzlein gewagt, sodass der Abend in Minne ausklang. Leider schmiss uns die Beizere um halb ein Uhr hinaus, sonst wären wir wohl jetzt noch dort . . .

**Fabu.**

## Von unseren A.H.A.H.

A.H. Eugen Henziross v/o Gizzi gratulieren wir herzlich zum 70. Geburtstage.

Die A.H.A.H. Dr. E. Ramser v/o Lackmus und Dr. Arnold Stampfli v/o Minus können auf 120 Semester zurückblicken.

Die erste Hälfte eines Jahrhunderts haben die A.H.A.H. Dr. Max Richard v/o Prim und Walter Nohl v/o Strunz erfolgreich hinter sich gebracht.

Unserem A.H. A. Pfluger v/o Sturm gratulieren wir herzlich zu seinem Familienzuwachs!

Wie wir vernehmen ist A.H. R. Stuber v/o Möpsli zum Prokuristen der Papierfabrik Biberist befördert worden. Wir freuen uns mit ihm über seinen beruflichen Erfolg.

Hört, hört! Nicht weniger als 5 Alte Herren haben als Jungesellen demissioniert, um als glückliche Ehemänner ein neues Leben zu beginnen. Wir freuen uns, folgende Vermählungen bekannt zu geben:

Hermann Hofer v/o Pändu mit Fr. Nora Schärer,  
Heini Merz v/o Schwarm mit Fr. Jacqueline Roninger,  
Hermann Sommer v/o Spiess mit Fr. Lissy Scharf,  
Karl Walter v/o Schlich mit Fr. Yvonne Flüeler,  
Gustav Haberthür v/o Gämpe mit Fr. Emmy Tschantré.  
Hurra! Hurra!

Unser lieber A.H. Jean Pfister v/o Beck hat es sich nicht nehmen lassen, auch an seinem 70. Geburtstag seiner Wengia zu gedenken und trotz einer hartnäckigen und schmerzhaften Augenkrankheit einige Zeilen der Verbundenheit und Treue an seine Freunde zu schreiben. „ . . . Anlässlich meines bevorstehenden 70. Geburtstages blicke ich oft nur gerne zurück in mein vergangenes Leben, und wie aus einem Strausse herrlicher Rosen duftet in mir empor die Erinnerung an die Wengianerzeit und an den Kranz lieber Freundschaften, der bis zur Stunde in lebendigem Grün mir zur Freude lebt! Der Verbindung, der ich diesen Freundschaftskranz verdanke, werde ich auch weiterhin, auch wenn es ganz im Stillen geschieht, die Treue halten in Gesinnung und Tat.“



In der Reihe der Gratulanten darf natürlich die Alt-Wengia nicht fehlen. So entbieten wir Dir, lieber Beck, mit freudigem Herzen unsere Wünsche. Stets warst Du ein Wengianer im besten Sinne des Wortes, immer hast Du unsern Farben die Treue gehalten, stets haben wir auf Dich zählen können. Jungen und Alten hast Du durch Dein Verhalten gezeigt, was unsere Wengia eigentlich ist — oder vielmehr, was sie sein könnte, wenn alle den Farben so treu ergeben wären wie Du. Durch Dein leuchtendes Beispiel hast Du unserer Verbindung grosse Dienste erwiesen und tust es noch heute, so dass Dein Cerevis so recht zum Begriff der Wengianertreue geworden ist. Wir danken Dir an Deinem heutigen Ehrentage für alles, was Du für die Wengia getan hast. Wir wünschen Dir noch viele frohe Jahre und hoffen, Dich auch weiterhin recht oft in unserem Kreise zu sehen.

Der Aktiv-Wengia hat Beck „zum verflüssigen in Gerstensaft“ Fr. 20.— geschenkt, während er gleichzeitig einen Betrag von Fr. 100.— in den Stipendienfonds überwies.

### **Wie es uns gefällt.**

Anlässlich seines 60. Geburtstages liess uns A.H. Dr. E. Forster v/o Perkeo eine Zwanzigernote in die Kasse flattern. Herzlichen Dank!

Hoherfreut über die Geburt seiner Tochter Susi vermachte uns A.H. Bruno Kaiser v/o Schalk Fr. 10.—. Hoch sollen sie leben!

A.H. Gustav Haberthür v/o Gämpe tat uns seine Freude über seine Vermählung mit Frl. Tschantré mit Fr. 20.— kund. Wir danken und wünschen dem jungen Ehepaar viel Glück.

Den Sprung in die Ehe wagte A.H. Arnold Amstutz v/o Brüll; um unsere Sympathie zu gewinnen, liess er uns Fr. 20.— zukommen. Wir freuen uns mit ihm.

Seinen med. dent. meldete uns A.H. F. Juillerat v/o Hot mit Fr. 20.— an. Herzlichen Dank!

A.H. R. Buxtorf v/o Runggle zahlte den ersten Beitrag von Fr. 20.— für seinen jungen Spe-Fuxen Peter Hans, und A.H. René Fischlin v/o Traum überwies der Kasse aus Freude über seinen Sohn Dieter Fr. 5.—.

In die aus unerklärlichen Gründen stets leere Fuxenkasse liess A.H. H.R. Breitenbach v/o Gemsi einen Fünfliber rollen. Die Füxe danken!

### **Adressänderungen.**

Paul Bader, Kaufmann, Aegertenstrasse 59a, Bern  
E. Galfetti, presso fam. A. Roncoroni, Via Stazione, Balerna  
Walter Haldemann, 46 Clifton Road, Rugby (England)  
Max Heim, Bankangestellter, Balsthal  
R. Meyer, stud. el. ing., Forchstrasse 2, Zürich  
Adolf Rötheli, cand. phil. Bez.-Lehrer, Sahlstrasse 8, Bern  
A. Schweizer, stud., Baarerstrasse 105, Zug  
R. Weyeneth, Schaffhauserstrasse 35, Zürich

### **Redaktionelles.**

Beim Versand des letzten „Wengianer“ ist ein arges Missgeschick passiert. Eine ganze Reihe von A.H.A.H. hat die Nummer verspätet erhalten. Es wird nicht mehr vorkommen!

Wir bitten alle Betroffenen, unsern Fehler zu entschuldigen. Selbst der Pabst ist nicht unfehlbar . . .

### **A.H.-Komitee.**

Auf vielfachen Wunsch geben wir Ihnen die Adressen des A.H.-Komitees bekannt:

x Dr. **Herbert Pfluger** v/o Figaro, Hauptgasse 54, Solothurn.  
xx **Walter Amiet** v/o Floss, Rosenweg 7, Solothurn.  
xxx **Armin Hammer** v/o Davis, Wassergasse 18, Solothurn.  
xxxx **Otto Kofmehl** v/o Pascha, Lorenzenstrasse 11, Solothurn.  
Vertreter der Alt-Wengia im „Wengianer“: **Max Reber** v/o Chratz, Gurzelgasse 27, Solothurn.

---

Antwort: Am 29./30. November findet in den Räumen der „Krone“ ein mächtiges Wengianerfest mit Damen statt. Also nochmals: Reserviert Euch den letzten Samstag des Monats November!

---

Chef-Red.: **Max Wilhelm**, Jurastrasse, Luterbach  
2. Sub.-Red. **Hans Ulr. Dikenmann**, Hauptgasse 31, Solothurn  
1. Sub.-Red. **Hans Kaufmann**, Staalenhofweg 269, Langendorf

---

Druck: Buchdruckerei ZEPFEL, Solothurn, Bielstrasse 29.